

Dieter B. Herrmann
Präsident

Begrüßung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zur heutigen Plenarsitzung der Leibniz-Sozietät, die dem 300. Geburtstag von Leonhard Euler gewidmet ist.

Leonhard Euler war einer der größten und produktivsten Mathematiker aller Zeiten. Doch eine Würdigung dieses bedeutenden Gelehrten braucht und darf sich nicht in historischer Rückschau erschöpfen, denn sein Werk ist lebendig bis auf den heutigen Tag. In den neuesten mathematischen Monographien wird er auch nach drei Jahrhunderten oft häufiger zitiert als die übergroße Mehrzahl seiner dort sonst noch vorkommenden Kollegen. Und dies keineswegs nur wegen der zahlreichen mit seinem Namen verbundener Theoreme oder der auf ihn zurückgehenden mathematischen Symbolik. Euler war ein Pionier seiner Wissenschaft und seine Resultate weisen weit in die Zukunft. Am heutigen Tag vor 46 Jahren flog Juri Gagarin, und damit zum ersten Mal ein Mensch ins All. Zwischen dieser denkwürdigen Leistung, mit der die bemannte Raumfahrt ins Leben trat, und den wissenschaftlichen Arbeiten Eulers besteht ein genetischer Zusammenhang, der die aktuelle Bedeutung seiner Forschungen wenn auch nur bruchstückhaft, so doch zugleich in symbolischer Weise beleuchtet.

Wir empfinden es als eine besonders ehrenvolle und freudige Verpflichtung, heute seines Lebens und Schaffens zu gedenken, war er doch von 1741–1766 ein Vierteljahrhundert hindurch in den Mauern dieser Stadt tätig als Mitglied der Kurfürstlich-Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften, aus der kurz nach Eulers Eintreffen in Berlin die Königliche Akademie der Wissenschaften hervorging. Euler wohnte nur wenige Meter von unserem Veranstaltungsort entfernt gegenüber der heutigen Komischen Oper und etwa ein Drittel seines umfangreichen wissenschaftlichen Oeuvres geht auf die Zeitspanne seines Schaffens in Berlin zurück.

Die bewundernswerte Vielseitigkeit seines Wirkens als Mathematiker, die eine erstaunliche Breite mit gleichgroßer Tiefe von Problemformulierungen und Problemlösungen verband, wird gleich anschließend in Hannelore Bernhards Vortrag über sein Leben und Werk umrissen werden.

Zuvor ist es jedoch eine besondere Freude für mich, vier Wissenschaftler aus Rußland als unsere Gäste herzlich zu begrüßen. Russland war mit Deutschland die zweite große wissenschaftliche Heimat des gebürtigen Schweizer. In Rußland, nämlich in Petersburg, wirkte Euler von 1727 bis 1741 und dann noch einmal von 1766 bis zu seinem Tode 1783.

Ich begrüße den Prorektor für Wissenschaft der Universität St. Petersburg, Herrn Prof. Dr. Igor Alexejevitsch Gorlinski.

Ich begrüße den Dekan der Fakultät für Mathematik und Mechanik der Universität St.Petersburg und Korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Gennadij Alexejevitsch Leonov.

Ein herzliches Willkommen entbiete ich dem Ordentlichen Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzenden des russischen Euler-Komitees, Prof. Dr. Ludwig Dimitrijevitich Faddejev.

Sie und die weiteren ausländischen Gäste tragen mit Ihrem Kommen und ihren Vorträgen dazu bei, das Wirken Eulers in Deutschland und Russland angemessen widerzuspiegeln. Bei dieser Gelegenheit danke ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der die Teilnahme unserer russischen Kollegen auf unbürokratische Weise ermöglicht hat. Mein Dank gilt gleichermaßen allen Mitgliedern der Leibniz-Sozietät, die sich um das Zustandekommen dieser Veranstaltung mit großem Einsatz bemüht haben sowie der Humboldt-Universität, die uns abermals ihren Senatssaal zur Verfügung gestellt hat.

Die Diskussion wird am Vormittag unser Vizepräsident Lothar Kolditz und am Nachmittag der Sekretar der Klasse Naturwissenschaften Karl-Heinz Bernhardt leiten.

Ich wünsche unserer Plenarsitzung einen erkenntnisreichen Verlauf und gebe das Wort zunächst an unseren russischen Gast Prof. Gorlinskij aus St. Petersburg.